



children

FOR A BETTER WORLD

CHILDREN
REPORT 04
CHILDREN-TREFFEN 2012

**DOKUMENTATION
UND AUSWERTUNG**

*Austausch und Vernetzung
für Fachkräfte der Kinder-
und Jugendarbeit in sozialen
Brennpunkten*

Das Wichtigste beim CHILDREN-Treffen war für mich ...

„... die Organisation CHILDREN besser kennenzulernen, fachlichen Input für die Arbeit zu bekommen und das Thema 'Armut' zu diskutieren.“

„... der Erfahrungsaustausch mit völlig unterschiedlich arbeitenden Kollegen, der persönliche Kontakt zu den CHILDREN-Mitarbeiterinnen, der inhaltliche Input zum Thema Kinderarmut und die Anregungen für die eigene pädagogische Praxis.“

„... Austausch, neue Ideen.“

„... Ideen von anderen Einrichtungen zum Thema Partizipation, Mitwirkung von Kindern, die sich sofort in unserer Einrichtung umsetzen lassen.“

S T I M M E N UND SCHLAGLICHTER

Nicht so gut gefallen hat mir ...

„... dass spannende Diskussionen auf Grund von Zeitmangel in den AGs beendet werden mussten. Nächstes Mal vielleicht eine AG weniger einplanen.“

„Ich konnte mich bei den thematischen AGs kaum entscheiden, weil drei davon interessant waren. Vorstellung der Ergebnisse im Plenum wäre gut gewesen!“

„Bei manchen Vorträgen, wie beispielsweise bei den Vorträgen von Prof. Dr. Fischer und von Phineo war zu wenig Zeit, so dass viele wichtige Punkte nur angerissen werden konnten. Mehr Tiefe wäre gut gewesen!“

CHILDREN
REPORT 04
CHILDREN-TREFFEN 2012
DOKUMENTATION
UND AUSWERTUNG

Einführung	4
Warum ein CHILDREN-Treffen?	5
Das CHILDREN-Treffen 2012	7
Im Blick: Strukturelle Prävention	10
Im Blick: Thematische AGs	13
Im Blick: Unsere Zusammenarbeit	21
Im Blick: Beteiligung	22
Wirkungen des CHILDREN-Treffens	24
Was wir gelernt haben	27
Ausblick	28
CHILDREN-Profil	29
Fachliche Berichterstattung schafft Wirkungstransparenz	32

EINFÜHRUNG

Seit 2004 engagiert sich CHILDREN gegen die Folgen von Kinderarmut in Deutschland. Einige unserer Partnereinrichtungen sind bereits seitdem an unserer Seite.

Vor vier Jahren haben wir zum ersten Mal alle CHILDREN-Partnereinrichtungen aus dem Programmbereich HUNGER IN DEUTSCHLAND zu einem Austauschtreffen eingeladen, 15 von den damals 30 geförderten Einrichtungen waren dabei. 2012 sind es bereits über 30 von den inzwischen gut 50 sozialen Einrichtungen. Das beeindruckt uns sehr, denn wir wissen, wie schwer es für die Fachkräfte ist, sich die Zeit dafür zu nehmen.

Das CHILDREN-Treffen ist für uns eine Gelegenheit, unseren Partnereinrichtungen Danke zu sagen: sie sind jeden Tag vor Ort, sie bewegen unter schwierigen Rahmenbedingungen mit viel Engagement und hoher Professionalität etwas für die Kinder und Jugendlichen. Das wird viel zu selten gewürdigt.

Gemeinsam wollen wir etwas für die Kinder erreichen. Beim Treffen mit unseren Partnereinrichtungen geht es uns daher auch darum, unsere Förderprogramme weiterzuentwickeln, zu kritischen Rückmeldungen einzuladen und von den Fachkräften zu lernen.

Mit diesem Bericht wollen wir Partnern und Spendern einen Einblick in das Konzept und die Wirkungen des Programmbereichs und insbesondere des CHILDREN-Treffens geben. Wir freuen uns auf Ihre Anmerkungen, Fragen und Ideen!

Der Bericht bezieht sich auf das CHILDREN-Treffen vom 24.-25. September 2012, das eine Aktivität des Programmbereichs HUNGER IN DEUTSCHLAND der Kinderhilfsorganisation Children for a better World e.V. ist. Der Bericht wurde zum 1. Mai 2013 veröffentlicht.

Das Berichtsformat ist in Teilen angelehnt an den „Berichtsstandard für Soziale Organisationen“ zur wirkungsorientierten Berichterstattung.

Weitere Informationen zu HUNGER IN DEUTSCHLAND finden Sie in unserem jährlichen Wirkungsorientierten Bericht, allgemeine Informationen zu CHILDREN unter www.children.de/transparenz



Felix Dresewski



Franziska Weichselbaumer



Wiltrud Wiemold



WARUM EIN CHILDREN-TREFFEN?

CHILDREN unterstützt im Programmbereich HUNGER IN DEUTSCHLAND bundesweit einen festen Kreis von mehr als 50 ausgesuchten Kinder- und Jugendeinrichtungen, die sich in sozialen Brennpunkten gegen die Folgen von Kinderarmut engagieren – im Jahr 2012 mit einem Fördervolumen von fast einer Million Euro. Um auf die spezifischen Bedürfnisse armer Kinder und Jugendlicher eingehen zu können und ihre Potentiale angemessen fördern zu können, benötigen die Einrichtungen über die öffentliche Förderung hinausgehende finanzielle Mittel und fachliche Anregungen.

Ein Großteil der finanziellen Mittel kommt direkt den Kindern zu Gute: für das tägliche Kochen mit und für Kinder (Baustein Mittagstisch), sowie für Aktivitäten, die sie in Bewegung bringen und ihnen neue Erfahrungen jenseits ihrer durch Armut eingengten Welt ermöglichen (Baustein Entdeckerfonds). Darüber hinaus bietet CHILDREN den Einrichtungen Möglichkeiten zum gegenseitigen Lernen, fachliche Impulse und individuelle Fortbildungsangebote (Baustein Stärkung der CHILDREN-Partner). So sind die Fachkräfte immer stärker in der Lage, die Lebenssituation und die Zukunftschancen der Kinder und Jugendlichen nachhaltig zu verbessern.

Unser Anspruch an uns selber und an die Fachkräfte in unseren Partnereinrichtungen ist es, die eigene Arbeit weiter zu entwickeln und kontinuierlich zu verbessern, um noch mehr zu erreichen für Mädchen und Jungen, die in Deutschland in Armut aufwachsen. Mit dem jährlichen Austauschtreffen wollen wir uns und unseren Partnereinrichtungen die Gelegenheit geben, voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu inspirieren.

Der Austausch untereinander ist deshalb so interessant, weil zwar alle von CHILDREN geförderten Einrichtungen das gleiche Ziel haben – Kinder und Jugendliche zu stärken, die in Armut aufwachsen –, dabei jedoch sehr unterschiedliche Ansätze verfolgen: Fachkräfte mit

Unser Förderansatz

Kinder- und Jugendeinrichtungen sind für uns die Partner, um die Kinder zu stärken.

Gemeinsam immer noch besser werden

einem Schwerpunkt in der Jugendkulturarbeit lernen von Mitarbeitern, die besonders intensiv mit den Eltern der Kinder arbeiten, der Abenteuerspielplatz schaut sich etwas vom Mehrgenerationenhaus ab und umgekehrt. Gleichzeitig wollen auch wir möglichst viel von unseren Partnereinrichtungen lernen, denn nur so können wir unsere Förderprogramme weiter entwickeln und dem Bedarf der Kinder und der Einrichtungen noch besser gerecht werden.

Der Austausch ist jedoch nicht nur wichtig, um voneinander zu lernen: in ihrem Arbeitsalltag stehen die Fachkräfte oft alleine vor den herausfordernden Folgen von Kinderarmut. Ein Treffen mit Gleichgesinnten verleiht dafür Kraft und Motivation, bietet Raum zur Selbstreflektion und versetzt einen Schub um Neues zu wagen.

Unsere Partner brauchen praxisnahe Unterstützung und Stärkung.



DAS CHILDREN-TREFFEN 2012

Unsere Zielgruppe

Von den insgesamt 52 Kinder- und Jugendeinrichtungen, die CHILDREN 2012 in ganz Deutschland fördert, nahmen Vertreter von 35 Einrichtungen am Treffen in Kassel-Espenau teil. Es freut uns sehr, dass damit der Anteil der Einrichtungen, die das CHILDREN-Treffen nutzen, von 60% in 2010 auf 69% in 2012 gestiegen ist.

Für zehn Einrichtungen war dieses Treffen das erste CHILDREN-Treffen. Weitere 14 Einrichtungen waren bereits zum zweiten Mal dabei, und elf Einrichtungen haben seit dem ersten Treffen in 2008 an mindestens drei der vier Austauschtreffen teilgenommen.

Teilnehmer des CHILDREN-Treffens	2010	2011	2012
Zum 1. Mal dabei	13	14	10
Zum 2. Mal dabei	8	10	14
Zum 3. Mal dabei	--	6	9
Zum 4. Mal dabei	--	--	2
Anzahl der Partnereinrichtungen, die am CHILDREN-Treffen teilnehmen	21	30	35
Prozent der Partnereinrichtungen, die am CHILDREN-Treffen teilnehmen	60%	63%	69%

69% der geförderten Einrichtungen waren 2012 dabei.

Die allermeisten der teilnehmenden Einrichtungen arbeiten mit Kindern und Jugendlichen zwischen sechs und 15 Jahren. Nur drei der anwesenden Partnereinrichtungen wenden sich ausschließlich an Kinder unter sechs Jahren, und weitere fünf Einrichtungen richten sich in erster Linie an Jugendliche und junge Erwachsene ab 15 Jahren.

Aus dem ganzen Bundesgebiet waren Fachkräfte der CHILDREN-Partnereinrichtungen vertreten, von Kiel bis München, von Dresden bis Köln. Viele Mitarbeiter nahmen eine lange Anreise in Kauf und investierten teils gar ihre persönliche Freizeit, um beim CHILDREN-Treffen dabei zu sein. Für uns ein deutliches Zeichen für das große Engagement der Sozialarbeiterinnen und Sozialpädagogen und ihr großes Interesse am fachlichen Austausch im CHILDREN-Netzwerk.

Sich Kennenlernen und vernetzen

Die Fachkräfte aus den CHILDREN-Partnereinrichtungen lernen sich gegenseitig kennen und vernetzen sich miteinander. Um das auch über das Treffen hinaus zu fördern, vergeben wir seit 2012 Hospitationsstipendien, die es den Mitarbeitern ermöglichen, für mehrere Tage in den Arbeitsalltag einer anderen Kinder- und Jugendeinrichtung einzutauchen.

Zusammenarbeit verbessern

Die Partnereinrichtungen lernen durch das persönliche Gespräch mit dem HUNGER IN DEUTSCHLAND-Team unsere Förderphilosophie und unseren konzeptionellen Ansatz ausführlicher kennen und erleben die Menschen hinter den Antragsformularen und E-Mails. Gemeinsam werden die Förderprogramme weiterentwickelt und die Rahmenbedingungen der Zusammenarbeit gestaltet.

Erfahrungen austauschen und Ideen entwickeln

Die Fachkräfte der Partnereinrichtungen und die CHILDREN-Mitarbeiter tauschen sich zu ihren Erfahrungen in der Arbeit mit armen Kindern und Jugendlichen aus und lernen dabei voneinander. Durch den Austausch zu den CHILDREN-Förderprogrammen können die Einrichtungen diese besser nutzen, erhalten konzeptionelle Anregungen und geben CHILDREN Anstöße für die Weiterentwicklung und weitere Verbesserung der Förderprogramme. Fachvorträge von externen Experten geben den Mitarbeitern der CHILDREN-Partnereinrichtungen Impulse für die Weiterentwicklung der eigenen Arbeit.

Wertschätzung erfahren

Durch das CHILDREN-Treffen erfahren die Fachkräfte aus den CHILDREN-Partnereinrichtungen Wertschätzung für ihre Arbeit und werden in ihrem Engagement für armutsbetroffene Kinder und Jugendliche bestärkt.

Montag, 24. September

Das Programm

- 13:00 Uhr **Einführung**
Gegenseitiges Kennenlernen und Neues von
CHILDREN + HUNGER IN DEUTSCHLAND
- 15:00 Uhr Erfahrungsaustausch mit dem Fokus
Kinder und Jugendliche beteiligen
- 16:45 Uhr **Immer noch besser werden**
– alte und neue Herausforderungen
Thematische AGs:
- Niedrigschwelligkeit – Qualitätskriterium
der Kinder- und Jugendarbeit**
Mirjam Hartmann, ADEBAR
- Zusammenarbeit mit der Ganztagschule**
Iris Bawidamann, Paritätisches Bildungswerk
Bundesverband e.V.
- Wirkungsorientierung in der Kinder-
und Jugendarbeit**
Bettina Kurz, PHINEO
- Strukturelle Prävention von sexuellem
Missbrauch**
Yvonne Oeffling, AMYNA
- 19:30 Uhr **Strukturelle Prävention von Kinderarmut**
Ansätze für Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit
Prof. Dr. Jörg Fischer, FH Erfurt
- 20:30 Uhr **Zusammensein bei Wasser und Wein**

Dienstag, 25. September

- 8:30 Uhr **Strukturelle Prävention von Kinderarmut**
Was wir gemeinsam auf kommunaler Ebene tun können
- 13:30 Uhr **Ihr und Wir – unsere Zusammenarbeit**
Die CHILDREN-Förderprogramme 2013
- 15:00 Uhr **Abschlussrunde**
- 16:00 Uhr **Ende des Treffens**

Im Blick: Strukturelle Prävention

CHILDREN erreicht mit seinen Förderprogrammen rund 3 500 Kinder, die in Deutschland in Armut aufwachsen. Mit Blick auf die 2,5 Millionen Kinder, die insgesamt in diesem Land von relativer Armut betroffen sind, ist das nur ein kleiner Beitrag. Inhaltlicher Schwerpunkt des CHILDREN-Treffens 2012 war daher die Frage, was CHILDREN und die Partnereinrichtungen tun können, um die Rahmenbedingungen zu beeinflussen, unter denen (arme) Kinder und Jugendliche aufwachsen.

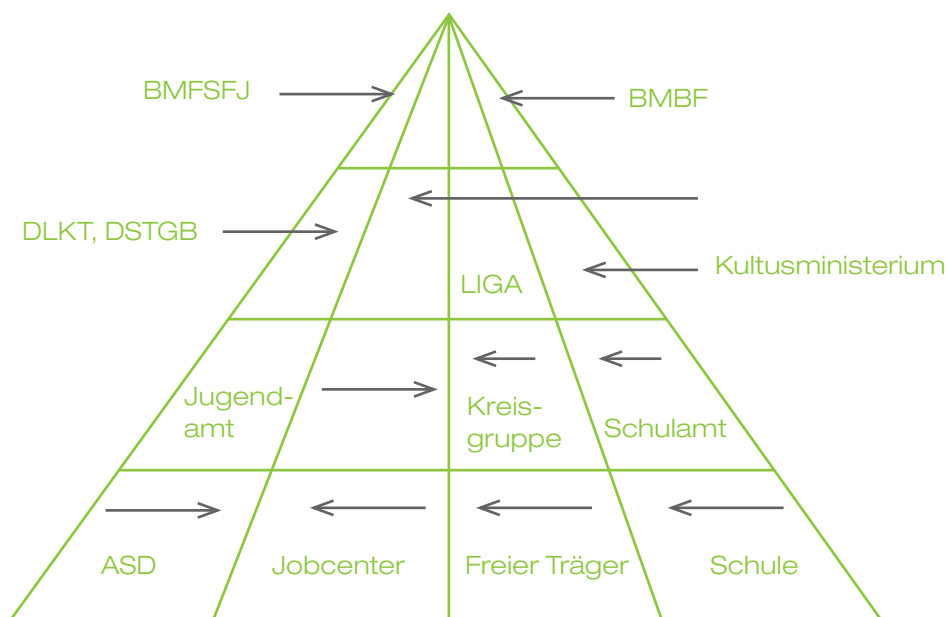
Fachvortrag: Strukturelle Prävention aus dem Blick der Forschung

Wollen wir immer nur auf „Fälle“ reagieren, wenn auch so professionell wie möglich – oder wollen wir „Fälle“ verhindern? Mit dieser provokanten Frage machte Prof. Dr. Jörg Fischer von der FH Erfurt in seinem Vortrag den Unterschied zwischen Intervention und struktureller Prävention deutlich und unterstrich, dass eine professionelle Soziale Arbeit heute auch Armutsprävention zu leisten hat.

Armut sei vor allem auch ein Problem der thematischen und räumlichen Zuständigkeit: Durch unterschiedliche Funktionsbereiche (Bildung, Soziales, Arbeit, Gesundheit, ...) und unterschiedliche Hierarchieebenen (Kommune, Landkreis, Bundesland, ...) entstehen operative Inseln, zwischen denen es zu wenig Austausch gibt.

Strukturelle Prävention – das heißt: „Fälle“ verhindern statt nur auf „Fälle“ zu reagieren.

Armut als Problem der Zuständigkeit



Grafik: Prof. Dr. Jörg Fischer; Weiterentwicklung nach Vahs 2003, S. 203¹

¹ Vahs, D. (2003) Organisation: Einführung in die Organisationstheorie und -praxis. Stuttgart Schäffer-Poeschel.

Für die Arbeit auf kommunaler Ebene unterscheidet

Prof. Dr. Fischer vier Handlungsansätze:

- Öffentliche Wahrnehmung von Kinderarmut beeinflussen
Bürger, Mandatsträger und Verwaltungen sensibilisieren
- Direkte Verbesserung der materiellen Situation für arme Kinder
Akute Unterversorgung mildern
- Initiierung und Förderung entlastender Projekte
Benachteiligung mildern
- Schaffung verbesserter Infrastruktur
Netzwerke stärken

Wie Armutsprävention methodisch gelingt:

- Sozialräumliche Daten aufbereiten, als Munition für die Arbeit mit Entscheidungsträgern
- Regelstrukturen stärken, Zuständigkeitsinseln verbinden
- Armut mit anderen Themen verbinden – frühe Förderung, Kinderschutz, Bildung etc.

Aufgabe ist es, eine sozialpädagogische Antwort auf eine gesellschaftliche, ökonomische, politische Herausforderung zu geben.

Literaturempfehlungen:

- Thomas Rauschenbach: Zukunftschance Bildung. Familie, Jugendhilfe und Schule in neuer Allianz. Juventa-Verlag 2009
- Uta Meier und Eva Maria Sunnus: Steckbriefe von Armut Haushalte in prekären Lebenslagen. Wiesbaden 2003
- Ronald Lutz: Erschöpfte Familien. Verlag f. Sozialwissenschaften 2012
- „KomDat Jugendhilfe – Kommentierte Daten der Jugendhilfe“ ist der Informationsdienst der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik (AKJStat) und wird dreimal jährlich veröffentlicht www.akjstat.tu-dortmund.de

Arbeitsgruppen: Strukturelle Prävention in der Praxis

Im Mittelpunkt der anschließenden Arbeitsgruppen stand die Frage, welche Erfahrungen die CHILDREN-Partnereinrichtungen bereits in der strukturellen Armutsprävention haben, und welche Ansatzpunkte es für zukünftige Aktivitäten gibt.

Strukturelle Armutsprävention – das heißt: nicht nur Feuerwehrmann sein, sondern zielgerichtet über die einzelnen Kinder und Jugendlichen hinaus zu wirken und so die Rahmenbedingungen zu beeinflussen, unter denen Kinder in Deutschland aufwachsen.

Besonders wichtig ist die **Vernetzung im Stadtteil** mit anderen Diensten und Leistungen: man muss voneinander wissen und miteinander arbeiten, wenn man mit den gleichen Kindern arbeitet! Grundlage für eine gute Zusammenarbeit könnten zum Beispiel gemeinsame Fortbildungen sein, etwa mit der Schule oder der Polizei.

Soziale Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit sind heute bereits nicht nur Feuerwehrmann sondern auch Anwalt für die Interessen armer Kinder und Jugendlicher.

Eine weitere Empfehlung der teilnehmenden Einrichtungen: sich aktiv in **Gremien einbringen** – und zwar nicht nur, wenn Mittel gekürzt werden sollen. Politik und Verwaltung sind auf die Erfahrungen der Praktiker und Experten angewiesen.

Die Öffentlichkeit zu sensibilisieren ist ein weiterer Ansatzpunkt: es gilt eine nicht-stigmatisierende, differenzierte Sprache für Armut zu entwickeln und Begegnungsmöglichkeiten für arme und nicht-arme Menschen zu schaffen, um Vorurteile und Ausgrenzung zu mindern. Dabei sollten betroffene Kinder und Jugendliche selber einbringen können, was sie bewegt.

In den Diskussionen wurde deutlich, dass es zur strukturellen Armutsprävention in den Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit noch relativ wenig entwickelte Praxis gibt. Das Thema stellt somit immer auch eine **interne Entwicklungsaufgabe für Träger und Einrichtung** dar.

Diskussion: Welche Rolle könnte CHILDREN spielen?

Im Plenum wurden verschiedene Ideen diskutiert, wie CHILDREN sich in die strukturelle Armutsprävention vor Ort einbringen könnte:

- Als externer Akteur kann CHILDREN auf kommunaler Ebene unbefangener auftreten als die Partnereinrichtungen:
 - Prozesse und Strukturen in der Kommune anschauen, Veränderungen anstoßen;
 - Veranstaltungen anbieten, etwa zu positiven Beispiele in anderen Kommunen.
- CHILDREN kann eine Plattform sein, die es den Partnereinrichtungen ermöglicht, gemeinsam aufzutreten und mit ihren Anliegen eine größere Öffentlichkeit zu erreichen.
- CHILDREN kann sein Fachwissen und seine Kontakte zum Thema Kinderarmut noch stärker für die Partnereinrichtungen einbringen:
 - Kontakte zu interessanten Referenten und Beratern herstellen;
 - Materialien entwickeln, mit denen man ohne Scham über Armut sprechen kann – nicht nur für Spender und Fachkräfte, sondern auch für Kinder und Jugendliche, die in Armut aufwachsen.
- CHILDREN kann als Geldgeber Fachveranstaltungen oder Studien der Partnereinrichtungen vor Ort ermöglichen.

Prävention kann Intervention nicht ersetzen. Es wird weiter unsere Aufgabe sein, Kinder- und Jugendeinrichtungen finanziell und fachlich zu fördern, damit sie mehr Gestaltungsspielraum in ihrer Arbeit für Kinder und Jugendliche haben.

Betont wurde auch: Bei aller Begeisterung für die Prävention von Armutsfolgen ist es jedoch weiterhin wichtig, dass CHILDREN auch Intervention ermöglicht und die Infrastruktur seiner Partner fördert.

In vier parallelen AGs setzen sich die Teilnehmer mit aktuellen Themen der Kinder- und Jugendarbeit auseinander. Nach jeweils einem kurzen Experteninput diskutierten sie, welche Qualitätsstandards für diese Themenfelder gelten und wie sich die eigene Arbeit weiterentwickeln lässt.

Niedrigschwelligkeit – Qualitätskriterium der Kinder- und Jugendarbeit

Mirjam Hartmann, ADEBAR

Niedrigschwelligkeit als Arbeitsprinzip kommt in vielen Konzepten vor. Es erscheint jedoch oft unklar oder auch beliebig, welche fachlichen Standards Niedrigschwelligkeit beinhaltet. Der Anspruch, Angebote „niedrigschwellig“ zu gestalten, geht von der Annahme aus, dass sonstige (Regel-) Angebote Zugangsbarrieren aufweisen, bzw. die Zielgruppe aus verschiedenen Gründen gehindert ist, Hilfsangebote in Anspruch zu nehmen. Entsprechend sollen Angebote gestaltet werden, die durch besondere Formen und Inhalte leicht(er) in Anspruch genommen werden können.

Der Begriff „niedrigschwellig“ unterliegt keiner festen Definition. Er muss immer wieder neu ausgefüllt werden, indem er in Beziehung gesetzt wird zu einer genau eingegrenzten Zielgruppe und deren Lebenswelt. Es gibt keine grundsätzlich „niedrigschwelligen“ oder „hochschwelligen“ Angebote, sondern es kommt immer auf die Schwellenängste und Bedürfnisse der jeweiligen Zielgruppe an.

Was ein Angebot niedrigschwellig macht muss für jede Zielgruppe neu definiert werden.

Schwellen auf Seiten der Zielgruppen

- Informationsdefizit – oft ist wiederholte persönliche Ansprache notwendig, bis eine Information ankommt
- Wenig Problembewusstsein, Verharmlosung von Schwierigkeiten
- Scham und das Bedürfnis, den Schein zu wahren
- Stigmatisierung von Angebot, Ort oder Träger – Orte sind häufig tatsächlich oder vermeintlich von bestimmten Nutzergruppen besetzt und kommen damit für andere, potenzielle Nutzer nicht in Frage

Kriterien für Niedrigschwelligkeit der Angebote

- **Offenheit:** Das Angebot ist grundsätzlich für alle Personen der jeweiligen Zielgruppe offen und zeitnah verfügbar.
- **Keine formalen Hürden:** direkter Zugang ins Angebot, keine Antragstellung, zeitnahe Teilnahme möglich, keine Kosten, keine komplizierte Terminbindung ...
- **Alltagsnähe:** Gerade für Zielgruppen, die in ihrem Alltag belastet oder überfordert sind, ist es wichtig, dass Angebote möglichst wenige zusätzliche Anforderungen stellen, entlasten und in den Alltag gut integrierbar sind, z.B. durch kurze Laufwege und gute Erreichbarkeit.

- **Flexible Zugangswege:** Der Zugang in das Angebot ist sowohl direkt, als auch durch Vermittlung von anderen Einrichtungen und Diensten möglich.
- **Individuelle Settings:** Mit dem Angebot können auch individuelle Bedarfe angemessen berücksichtigt werden. Nötigenfalls werden Angebote neu geschaffen, angepasst oder verändert.
- **Keine Stigmatisierung:** Die Nutzung des Angebots ist nicht stigmatisierend, der Ort ist positiv belegt.
- **Kombination von „Komm- und Gehstruktur“:** Kinder und Jugendliche, die schwer erreichbar sind, werden dort aufgesucht, wo sie sich aufhalten (Schule, Kita, auf der Straße, zu Hause...).
- **Nutzerfreundliche Öffnungszeiten:** Öffnungszeiten orientieren sich am Alltag der Nutzer und berücksichtigen z.B. Schulzeiten und Wünsche von Kindern und Jugendlichen nach Wochenendöffnung.
- **Durchlässigkeit zu anderen Angeboten:** Angebote sind transparent organisiert und es gibt strukturelle Verbindungen zwischen Jugendhilfe, Gesundheitsdiensten, Beratungsstellen, Beschäftigungsträgern etc.
- **Berücksichtigung biografischer Zeitfenster:** Bestimmte Umbruchsphasen im Leben von Kindern, Jugendlichen und Familien, die eine besondere Bereitschaft für Veränderung und die Annahme von Unterstützung mit sich bringen, werden gezielt genutzt – etwa die Geburt eines Kindes, die Einschulung oder ein Umzug.
- **Angemessene Kommunikation:** Die Zielgruppe versteht die Informationen und fühlt sich angesprochen.
- **Angemessener Ort:** Angebote finden unter einem Dach und in vertrauten Räumen statt.
- **Anonymität und Vertraulichkeit:** Es werden Möglichkeiten einer anonymen Kontaktaufnahme angeboten und Vertraulichkeit glaubhaft vermittelt.
- **Freiwilligkeit:** Freiwilligkeit ist ein Leitprinzip der offenen Kinder- und Jugendarbeit.
- **Beachtung kultureller und weltanschaulicher Hintergründe:** Die spezielle Lebenslage aller Kinder und Jugendlichen wird im Rahmen des Angebotes angemessen berücksichtigt, ohne dass es etwa für Kinder mit Migrationshintergrund „Spezialangebote“ gibt.

Zusammenarbeit mit der Ganztagschule

Iris Bawidamann, Paritätisches Bildungswerk Bundesverband e.V.

Immer mehr Schulen unterrichten im Ganztage. Damit kommen auf schulische und außerschulische Einrichtungen neue Herausforderungen zu. Eine Zusammenarbeit scheint offensichtlich, schließlich geht es um die gleichen Kinder und Familien. In der Praxis führen die unterschiedlichen Ansätze und Methoden von Schule und offener Kinder- und Jugendarbeit jedoch oft genug zu Konflikten und Unverständnis. Wie kann eine gleichberechtigte Kooperation gelingen, um die Chancen der Kinder und Jugendlichen zu verbessern?

10 Thesen: Wann Zusammenarbeit zwischen Offener Kinder- und Jugendarbeit und Schulen gelingt.

- Sie haben Lust und sehen Potential in der Zusammenarbeit.
- Sie sind sich Ihrer eigenen Bilder über Schule bewusst.
- Sie agieren aus fundiertem Selbstbewusstsein heraus, wissen und können formulieren, wie Ihre Arbeit wirkt.
- Sie agieren als gleichwürdige Partner.
- Sie behalten die Jugendlichen im Blick.
- Sie sind in regelmäßigem, offenem Austausch mit dem Partner.
- Sie akzeptieren Rahmenbedingungen.
- Sie gehen kreativ und inspiriert mit den Rahmenbedingungen um.
- Kooperationsvereinbarungen werden auf kompetenter Ebene getroffen.
- Sie sind in Erfahrungsaustausch mit anderen.

Besondere Chancen für eine Kooperation liegen außerdem darin, dass Schule alle Eltern erreicht und die Kinder- und Jugendarbeit viel Erfahrung in der Zusammenarbeit mit anderen hat. Eine gute Zusammenarbeit kann durch gemeinsame Fort- und Weiterbildungen von Lehrern und Sozialpädagogen angestoßen werden. Auch Strukturen für den Austausch zu den jeweiligen Kindern und Jugendlichen auf Sozialraumbene, an denen neben Schule und Jugendarbeit auch die Polizei und andere Einrichtungen beteiligt sind, können die Zusammenarbeit festigen. Und nicht zuletzt: auch aus einem zunächst nur sehr oberflächlichen Kontakt kann etwas entstehen, wenn beide Seiten sich mit der Zeit schätzen lernen.

Fortbildungen und Materialien zum Thema Ganztagschule gibt es übrigens bei den Serviceagenturen „Ganztätig lernen“ der Bundesländer, www.ganztaegig-lernen.de.

Die Zusammenarbeit von Schulen und Kinder- und Jugendeinrichtungen ist oft eine Herausforderung. Wenn sie gelingt, kann sie für die Kinder und Jugendlichen viel bewegen.

Wirkungsorientierung in der Kinder- und Jugendarbeit

Bettina Kurz, PHINEO

Was bedeutet Wirkungsorientierung?

Wirkung ist einerseits eine objektiv beschreibbare und messbare Änderung der Lebensbedingungen (z.B. Lebenserwartung, Arbeitslosenquote), andererseits aber auch eine von den Zielgruppen und anderen relevanten Beteiligten subjektiv wahrgenommene Änderung lebensweltlicher Faktoren, Ressourcen und Handlungsoptionen (z.B. Zufriedenheit, das Empfinden von Sicherheit, Beurteilung des eigenen Gesundheitszustandes).

Die Wirkungstreppe unterscheidet folgende Wirkungsdimensionen:



Grafik: PHINEO, 24.09.2012, Quelle: Univation 2007

Wirkungsorientierung bedeutet, sich für ein Projekt/Programm Ziele auf der Wirkungsebene zu setzen und sich im gesamten Projektzyklus daran zu orientieren. Das impliziert, dass während der Projektumsetzung regelmäßig überprüft wird, ob das Projekt seine Wirkungsziele erreicht oder auf dem Weg ist, sie zu erreichen. Wo notwendig, werden Strukturen und Prozesse so angepasst, dass sie die Erreichung der Wirkungsziele unterstützen. Nach Abschluss des Projekts werden die Resultate erhoben und reflektiert, um daraus (z.B. für andere Projekte) zu lernen.

Mit Indikatoren kann überprüft werden, ob angestrebte Wirkungen erzielt werden. Sie ermöglichen Vergleiche mehrerer Messwerte über die Zeit, Vergleiche mit festgelegten Zielwerten und Vergleiche mit Annahmen über Zusammenhänge zwischen Indikatoren. Ohne Indikatoren ist keine sinnvolle Planung und Steuerung von Projekten möglich. Bei der Entwicklung von Indikatoren steht die Leitfrage im Fokus: Woran ist zu erkennen, ob das Projekt dazu beiträgt, das Ziel XY zu erreichen?

Warum ist das ein wichtiges Thema für Kinder- und Jugend-einrichtungen in sozialen Brennpunkten?

Die Formulierung von Wirkungszielen bringt vielfältigen Nutzen: intern schafft eine Zielklärung Klarheit und bündelt Kräfte, Ziele sind Voraussetzung für die Steuerung und Grundlage von Wirkungsanalyse und Qualitätsentwicklung. Prägnant formulierte Ziele bilden die Basis für eine erfolgreiche Kommunikation nach außen (Medien etc.) und innen (Mitarbeiter etc.).

Eine Wirkungsanalyse mittels Wirkungskette ermöglicht:

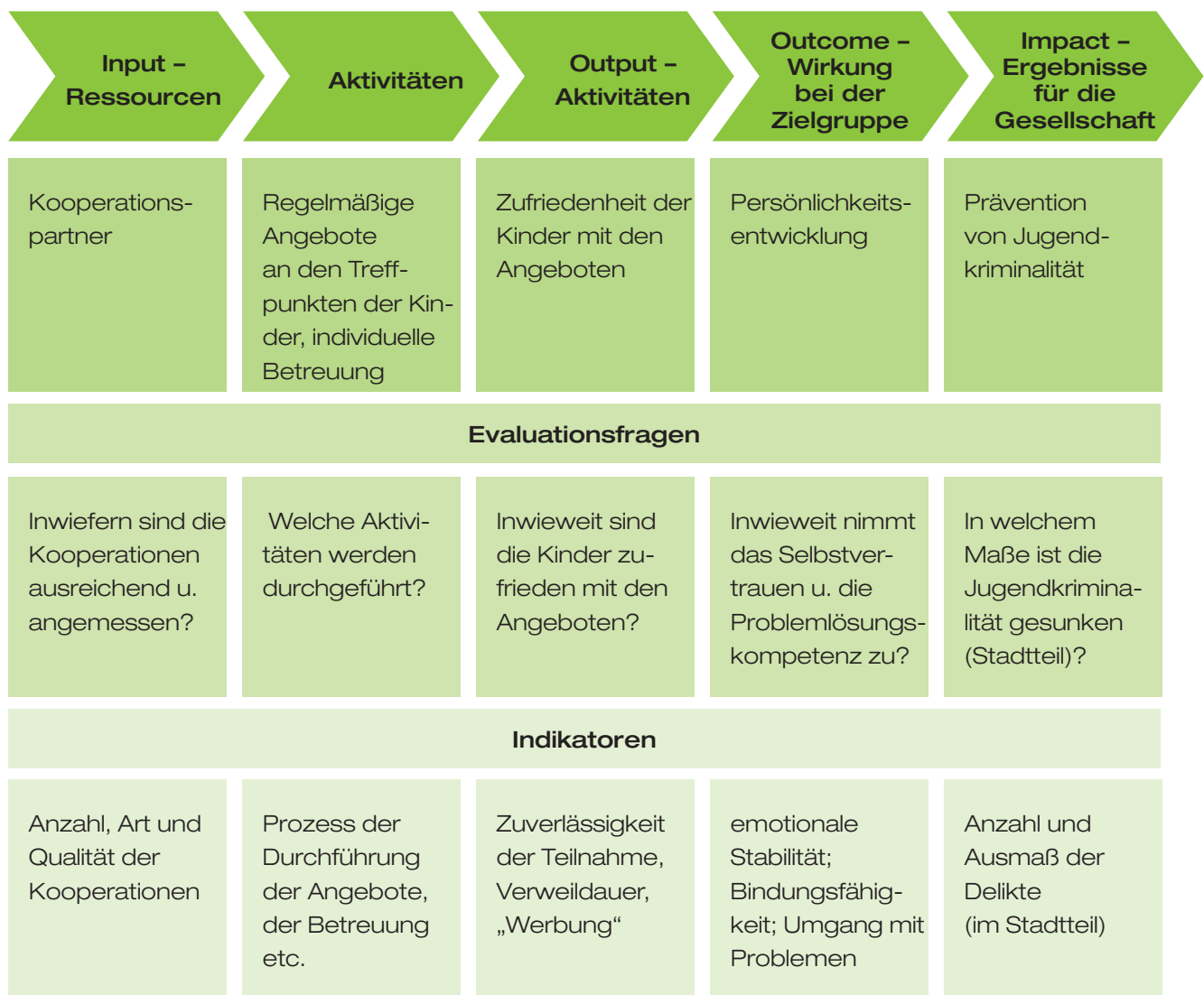
- Lernen
- Reflexion im Team über Wirkungsannahmen
- Präzisierung der (Wirkungs-)Ziele auf den unterschiedlichen „Treppenstufen“ (Output, Outcome, Income)
- Entwicklung von Indikatoren für Wirkungen (Outcomes)
- Verbesserte Steuerung
- Legitimierung gegenüber Vorstand oder Geldgebern
- Darstellung in der Öffentlichkeit
- Entscheidungen über das Reduzieren, Erweitern oder Umschichten des Budgets
- Abstimmungen und Beauftragung von externen Evaluatoren

Konkret formulierte Wirkungsziele schaffen Klarheit nach innen und ermöglichen eine überzeugende Kommunikation nach außen.

Wie könnte eine Wirkungskette für die offene Kinder- und Jugendarbeit aussehen?



Von der Wirkungskette zum Indikator



Grafik: PHINEO, 24.09.2012

Die Wirkung der eigenen Arbeit kann man durch verschiedene Methoden überprüfen und steigern:

- **Anekdotensammlung:** Feedback der Zielgruppe, einzelne Fallstudien – ermöglicht ohne großen Aufwand eine erste Einschätzung und erstes Lernen.
- **Monitoring:** Fortlaufende Erfassung von Daten wie Teilnehmerzahlen, Veranstaltungen etc. – macht sichtbar, welche Ressourcen eingesetzt werden, welche Nachfrage besteht und welche Leistungen erbracht werden; noch keine Aussage zur Wirksamkeit.
- **Befragung:** nach Bedürfnissen, Zufriedenheit, Verbesserungsmöglichkeiten – sichert Bedarfsorientierung, ermöglicht Weiterentwicklung.
- **Wirkungsevaluation:** wissenschaftliche Begleitung mit einer Kontrollgruppe – anspruchsvoll und aufwendig; lohnt sich bei großen oder langfristigen Projekten und ermöglicht Aussagen über Wirkungen.

Strukturelle Prävention von sexuellem Missbrauch

Yvonne Oeffling, AMYNA e.V., Verein zur Abschaffung von sexuellem Missbrauch und sexueller Gewalt

Kinderschutz ist ein wichtiges Thema in Einrichtungen. Aktuelle wissenschaftliche Studien sprechen davon, dass 32% der Missbrauchsfälle in Institutionen geschehen (52% im familiären Umfeld, 9% im weiteren sozialen Umfeld und 7% durch Fremdtäter²).³

Wirkungsvolle Prävention kann sich nicht darauf beschränken, Kinder und Jugendliche zu stärken, sondern muss klar darauf abzielen, potentielle Täter und Täterinnen abzuschrecken und Verdachtsfälle zu erkennen und aufzuklären.

Sexueller Missbrauch ist kein zufälliges Geschehen, sondern es kann von einem strategischen Vorgehen von Tätern ausgegangen werden. Der Gestaltung von Missbrauchsbeziehungen geht der Aufbau einer vertrauten, speziellen Beziehung voraus. Durch gemeinsame Spiele, spezielle Aufmerksamkeit oder auch Geschenke versuchen Täter ein Abhängigkeitsverhältnis zu ihren Opfern aufzubauen. Die anfänglich scheinbar zufälligen Berührungen und die Schaffung einer sexualisierten Atmosphäre werden mit der Drohung, beispielsweise dem Entzug von Aufmerksamkeiten und gewonnenen Privilegien, verstetigt. Durch das ausdrückliche Einfordern des Schweigeverbots fällt es Kindern und Jugendlichen schwer, Missbrauchssituationen aufzudecken.⁴

Kinder und Jugendliche sind dann überdurchschnittlich gefährdet sexuellen Missbrauch zu erleben, wenn sie

- aufgrund körperlicher oder geistiger Einschränkungen über geminderte Selbstschutz- und Mitteilungsfähigkeiten verfügen.
- aufgrund von erfahrenen oder miterlebten Übergriffigkeiten Grenzen schlecht einschätzen können, oder ihr Vertrauen in Bezugs- und Autoritätspersonen eingeschränkt ist.
- wenig emotionalen Rückhalt durch familiäre Bezugspersonen erfahren und deren Erziehungsfähigkeit durch chronische Belastungen oder akute Konflikte eingeschränkt erscheint.⁵

Es ist von entscheidender Bedeutung, Prävention als Erziehungshaltung und nicht als zeitlich begrenzte Maßnahme zu begreifen. Die präventiven Maßnahmen richten sich dabei in erster Linie an die verantwortlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Den Kindern und

Kein Kind kann sich alleine vor Missbrauch schützen. Kinder- und Jugendeinrichtungen können durch dauerhaft verankerte Schutzmaßnahmen Täter und Täterinnen abschrecken.

2 In diesem Report wird der Einfachheit halber weitgehend nur die männliche Form verwendet. Die weibliche Form ist selbstverständlich immer mit eingeschlossen.

3 Vgl. Geschäftsstelle der Unabhängigen Beauftragten zur Aufarbeitung des sexuellen Kindesmissbrauchs (Hrsg.) (2011). Abschlussbericht der Unabhängigen Beauftragten zur Aufarbeitung des sexuellen Kindesmissbrauchs, Dr. Christine Bergmann, Berlin. S. 46

4 Vgl. AMYNA e.V. – Institut zur Prävention von sexuellem Missbrauch (Hrsg.) (2011). Wirksamkeit von Maßnahmen zur Prävention und Intervention im Fall sexueller Gewalt gegen Kinder. Expertise im Rahmen des Projekts „Sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Jungen in Institutionen“. München. S. 25 - 27

5 Vgl. AMYNA e.V. – Institut zur Prävention von sexuellem Missbrauch (Hrsg.) (2011): a.a.O. S. 19

Jugendlichen sollten konkrete Informationen zu sexueller Gewalt gegeben werden, sachlich und klar und ihrem Entwicklungsstand angemessen. Über sexuelle Gewalt zu sprechen ohne über Themen der Sexualität zu sprechen ist fast nicht möglich. Eine entsprechende Sexualerziehung ist somit Grundlage einer erfolgreichen Präventionsarbeit.⁶

Da keine absolute Absicherung möglich ist, muss gewährleistet werden, dass mit Verdachtsfällen besonnen und verantwortungsbewusst umgegangen wird.

Was können Einrichtungen tun?

Bislang erprobte und sinnvolle Präventionselemente sind:

- **Maßnahmen im Einstellungsverfahren**
 - Führungszeugnisse (auch für Ehrenamtliche)
 - Thematisierung im Bewerbungsgespräch (interne Richtlinien, Verhaltenskodex usw.)
 - Berücksichtigung des Themas bei Stellenausschreibungen
- **Maßnahmen der Personalentwicklung bzw. Personalführung**
 - Aufgabenbeschreibung und klare Absprachen mit hauptamtlichen, ehrenamtlichen und freiberuflichen Mitarbeitern
 - Verhaltenskodex als Teil des Arbeitsvertrages
 - Thema als Bestandteil von Zielvereinbarungsgesprächen und weiteren Formen von Mitarbeiter-Gesprächen
- **Verhaltenskodex** für alle, die in der Einrichtung mit Kindern arbeiten
- **Schutzvereinbarungen** (für alle Situationen, in denen besondere Nähe entsteht) für alle Mitarbeiter, z.B.
 - Transparenz im Handeln – Rücksprachen mit Team
 - Keine Privatgeschenke an Kinder
 - Keine privaten Kontakte zu Kindern der Einrichtung
- **Beschwerdesystem für Kinder und Jugendliche** (kennen Schutzvereinbarungen, bei Verstoß interne und externe Möglichkeit Hilfe zu holen)
- **Information der Eltern** (intern und extern)
- **Prävention im Alltag** der Einrichtung mit den Kindern – respektvoller, achtsamer Umgang, Präventionsarbeit mit Kindern
- **Wille des Trägers**, dass Fälle aufgedeckt werden und Verdacht nachgegangen wird und Leitfaden für die Verdachtsabklärung
- **Zusammenarbeit mit externen Fachberatungsstellen**
- **Öffentlichkeitsarbeit** zu den getroffenen Maßnahmen auf Website und in Publikationen
- **Präventions- und Interventionsbeauftragte** innerhalb der Organisation
- **Fort- und Weiterbildung** für alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen (auch Hausmeister, Busfahrer usw.), Themen u.a. Umgang mit Nähe-Distanz, mit einem Verdacht, Pflicht zum Kinderschutz
- **Qualitätsmanagement und Nachhaltigkeit**

6 Vgl. Damrow, Miriam (2010): Was macht Prävention erfolgreich? Zur Kritik klassischer Präventionsansätze und deren Überwindung. In: BZgA: Forum Sexualaufklärung und Familienplanung: Sexueller Missbrauch. 3/2010. Köln. S. 28

In drei verschiedenen Arbeitsgruppen haben wir zur Zusammenarbeit zwischen CHILDREN und den Partnereinrichtungen gearbeitet.

Rückmeldebögen zu Anträgen und Berichten

2012 haben erstmals alle Partnereinrichtungen anhand von klaren Kriterien eine schriftliche Rückmeldung zu ihren Anträgen und Berichten für den Warmen Mittagstisch und den Entdeckerfonds erhalten.

Einrichtungen berichteten, dass sie diese ausführliche Rückmeldung als Wertschätzung erleben – aber auch zunächst das Gefühl hatten, plötzlich bewertet zu werden. Teilweise haben die Rückmeldungen von CHILDREN bereits ganz praktische Veränderungen bewirkt. Grundsätzlich wurden zwei Möglichkeiten gesehen, die Rückmeldung zu nutzen: entweder, um den Antrag anders zu schreiben, weil CHILDREN eben etwas Bestimmtes hören will – oder aber, um die eigene Konzeption zu reflektieren und eventuell zu überarbeiten.

Es wäre wünschenswert, noch mehr Beispiele dafür zu erhalten, wann die oberste Stufe bei einem Kriterium erreicht ist. Zudem wurde betont, dass eine Beteiligung der Kinder und Jugendlichen (eines der Kriterien) teilweise erst bei der Umsetzung von Aktivitäten möglich ist. Um sich an der Entscheidung zu beteiligen, ob oder was stattfinden soll, fehle den Kindern teils noch der Erlebnishorizont oder die Sprache.

Offene Förderung 2013

Bisher war die Förderung von CHILDREN für jede Einrichtung relativ fest aufgeteilt in eine Summe für den Mittagstisch und eine andere Summe bis zu 3.000 € für den Entdeckerfonds. Ab 2013 werden alle Einrichtungen bei der Beantragung selber entscheiden, welchen Anteil ihrer Förderung sie für den Bereich Ernährung und welchen Teil für das Thema Entdecken verwenden wollen. Damit soll unsere Förderung noch bedarfsgerechter werden.

Für die meisten Einrichtungen ist dieser flexiblere Ansatz hilfreich. So können sie besser berücksichtigen, wenn sich die Zahl der Kinder ändert oder wenn weitere Geldgeber für bestimmte Bereiche wegfallen oder dazu kommen. Einige Einrichtungen wollen eine höhere Förderung für den CHILDREN-Mittagstisch, andere mehr beim CHILDREN-Entdeckerfonds beantragen – bei vielen wird die Aufteilung jedoch wahrscheinlich erst einmal gleich bleiben.

Der Antragszeitpunkt für den Mittagstisch passt gut (Mitte November, Bewilligung Mitte Dezember). Beim Entdeckerfonds (Antrag bis Ende Februar, Bewilligung Anfang April) wäre eine frühere Bewilligung im Dezember oder Januar besser, da z.B. Ferienhäuser sehr langfristig gebucht werden müssen. Für 2013 haben wir unseren Partnereinrichtungen daher zwei Antragsfristen (Mitte November und Ende Februar) angeboten.

Feedback zur Zusammenarbeit mit CHILDREN

Besonders gut gefallen den Partnereinrichtungen die relative unbürokratische und unkomplizierte Zusammenarbeit und die langfristige Förderung durch CHILDREN. Sie schätzen den persönlichen Kontakt und die kurzen Wege sowie die große Offenheit von CHILDREN. Positive Rückmeldungen gab es auch zum Newsletter, zum Hospitationsstipendium, zur Qualitätsberatung und zur institutionellen Förderung. Auch das CHILDREN-Treffen stößt auf sehr gute Resonanz – allerdings war das Programm in diesem Jahr sehr voll und es wäre besser, einzelne Themen in der Tiefe zu bearbeiten.

Verbesserungsmöglichkeiten und Potential sahen die Fachkräfte vor allem in drei Bereichen:

- Wie CHILDREN über Armut redet – intern, mit Partnereinrichtungen, mit Unternehmen, mit Kindern
- Eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit – z.B. eine Pressemitteilung zum CHILDREN-Treffen in den Lokalzeitungen der Partnereinrichtungen
- Die Flexibilität der CHILDREN-Förderung transparent machen – unter welchen Bedingungen können auch kurzfristig Mittel beantragt werden?

Kinder wachsen daran, selber entscheiden und selber tun zu dürfen. Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ist CHILDREN daher in allen Förderprogrammen ein großes Anliegen. Im Austausch miteinander sammeln die Fachkräfte Ideen, wie die altersgemäße Beteiligung von Kindern und Jugendlichen beim CHILDREN-Mittagstisch und beim CHILDREN-Entdeckerfonds gelingen kann.

*Im Blick:
Beteiligung*

Beteiligung beim CHILDREN-Entdeckerfonds

Kinder und Jugendliche können nicht nur (mit-)entscheiden, welche Aktivitäten stattfinden, sondern sie können sie auch unter pädagogischer Begleitung organisieren und umsetzen. Umfang und Intensität der Beteiligung wachsen dabei mit dem Alter und dem Erfahrungshorizont der Kinder.

Wichtige Voraussetzungen für Beteiligung der Kinder im Team:

- Beteiligung wird als pädagogische Grundhaltung verinnerlicht. Der Prozess ist dabei oft wichtiger als das Ergebnis, der Weg ist das Ziel. Das heißt praktisch: es geht nicht so sehr darum, dass alle Kinder im Museum waren, sondern darum, dass die Kinder gelernt haben, Entscheidungen in der Gruppe zu treffen, die Anfahrt mit dem Bus zu planen und ein kleines Budget zu verwalten.
- Es wird ausreichend Zeit für die Begleitung der Kinder eingeplant: Vorschläge sammeln, recherchieren, präsentieren, entscheiden, organisieren, nachbereiten.

Ganz praktische Ideen, wie Beteiligung methodisch gelingen kann:

- Monatliche Vollversammlungen aller Kinder sind oft ineffektiv, nervig, chaotisch. Viel besser: Entdecker-Aktivitäten in kleinen Arbeitsgruppen planen und vorbereiten. Oder: die Kinder wählen alle zwei Monate 3-4 „Entdeckerpioniere“, die Entdeckeraktivitäten planen, mit anderen Kindern absprechen und mit der Einrichtungsleitung besprechen.
- Kinder schlagen meist nur Ausflugsziele vor, die sie schon kennen. Neue Ideen entstehen, wenn Kinder drei Wünsche nennen sollen: wo sie schon einmal waren, etwas ganz utopisches und etwas unbekanntes, das im finanziellen und zeitlichen Rahmen der Einrichtung möglich ist. Oder: Kinder lernen durch eine Mischung aus eigenen und von den Pädagogen gesetzten Aktivitäten neue Wünsche zu entwickeln.
- Der Zeitraum zwischen der Beantragung bei CHILDREN und der Umsetzung der Aktivitäten ist zu lang für Kinder. Einrichtungen können dann einen „offenen“ Antrag stellen und die Kinder entscheiden erst kurzfristig über die konkreten Ausflüge und Aktivitäten.

Beteiligung beim CHILDREN-Mittagstisch

Bei den CHILDREN-Mittagstischen geht es nicht nur darum, dass Kinder und Jugendliche gesund satt werden, sondern auch darum, sie zu stärken und ihre Kompetenzen zu fördern.

Für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen am Mittagstisch hatten die Teilnehmer verschiedene neue Ideen:

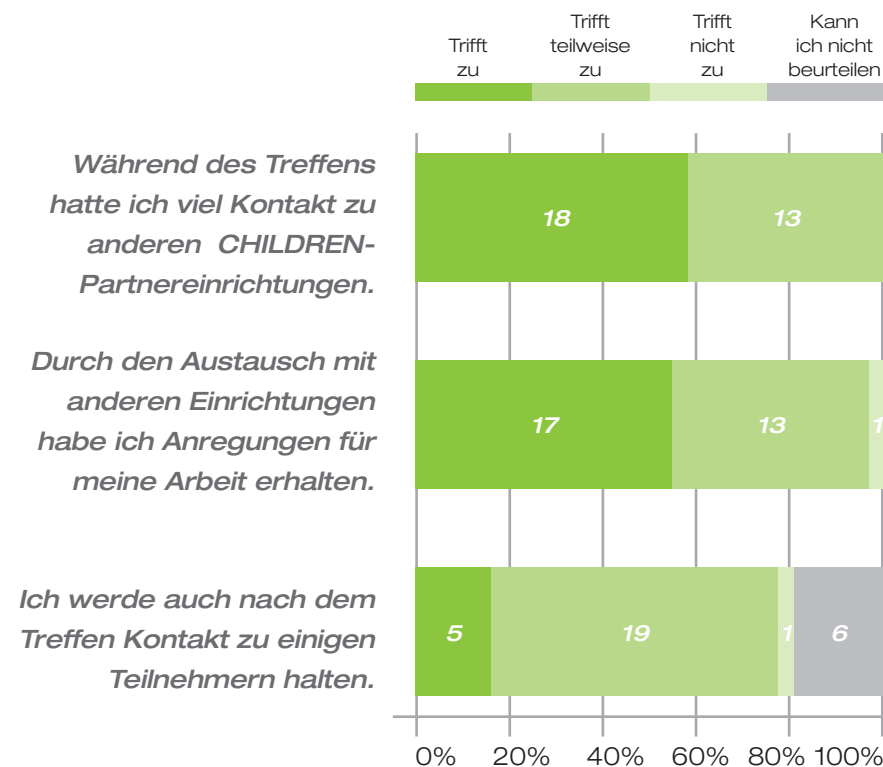
- Kinder, die kochen, bekommen das Essen umsonst; die anderen zahlen einen kleinen Beitrag; der Dank der anderen ist zusätzliche Belohnung.
- An der Schule: Eine Klasse kocht für alle Kinder, die zu Mittag essen wollen.
- Beteiligung fängt beim Kochen erst an:
 - Kinder können auch selber einkaufen, selber eine einfache Buchhaltung führen, Gemüse anpflanzen usw.
 - Jugendliche können ein eigenes kleines Catering-Unternehmen gründen, das gastronomische Betriebe beliefert.
 - Kinder können eigene Produkte herstellen, in der Einrichtung an andere Kinder verkaufen und über den Gewinn gemeinsam entscheiden.
- Durch besondere Aktionen kann man das Interesse der Kinder wecken:
 - im Erdloch kochen, etwas räuchern, einen Jungskochtag einführen;
 - Maggikraut, Stevia oder Zitronenmelisse im Kräutergarten anbauen;
 - Mit dem Entdeckerfonds Ernährung entdecken: Bauernhof oder Markthalle besuchen, eine Ferienfahrt unter das Thema Ernährung stellen.
- Damit Kinder auch zu Hause kochen können:
 - Lebensmittel und Rezept zum Selber Kochen nach Hause mitgeben;
 - Eltern-Kind-Kochen anbieten.



WIRKUNGEN DES CHILDREN-TREFFENS

Wir haben das CHILDREN-Treffen mit Auswertungsbögen evaluiert um zu erfahren, inwieweit wir unsere Ziele erreichen:

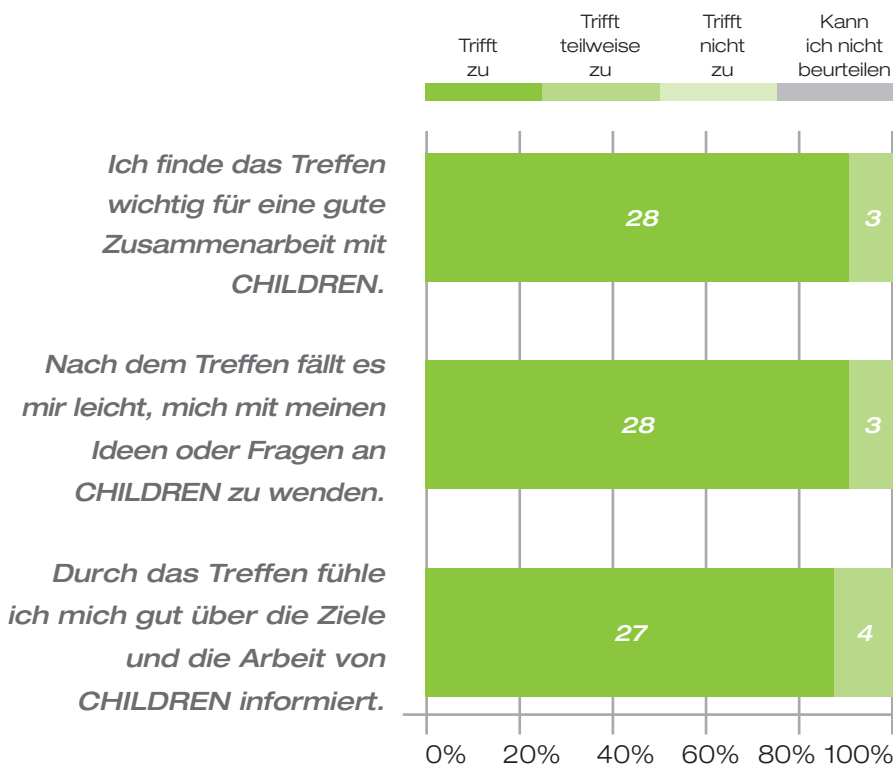
Sich Kennenlernen und vernetzen



„Die zwei Tage in Kassel waren für mich persönlich sehr intensiv und hilfreich, gerade im Austausch mit anderen Projekten, den Kampf gegen Armut weiter zu gehen.“
Kita RoKoKo, Aachen

Über die Hälfte der Teilnehmer geben an, dass sie viel Kontakt zu anderen hatten und durch den Austausch Anregungen für die eigene Arbeit erhalten haben – die Rückmeldungen fallen also durchaus positiv aus. Dennoch lässt sich an den Rückmeldungen auch ablesen, dass in diesem Jahr Beiträge von externen Experten viel Raum im Programm eingenommen haben, so dass ein hoher Anteil von Einrichtungen diesen Aussagen nur zum Teil zustimmt.

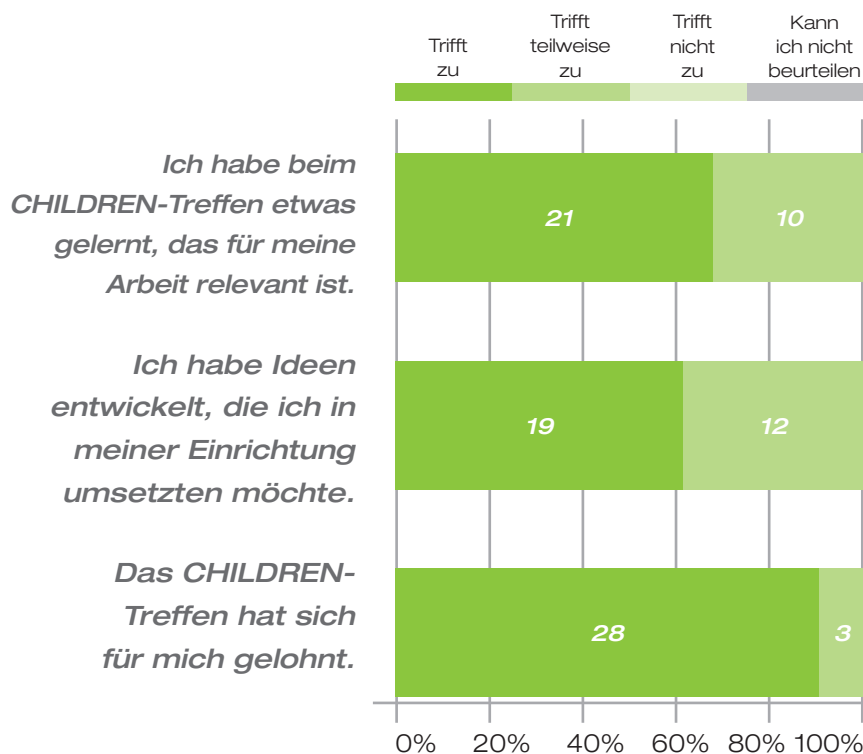
Zusammenarbeit verbessern



„Die Zusammenarbeit gestaltet sich unbürokratisch und unkompliziert. Vor allem das CHILDREN-Treffen sorgt für neue Motivation durch Austausch und Kenntniserweiterung. Vielen Dank dafür!“
DRK Stadtteil- und Begegnungszentrum Toitenwinkel, Rostock

Das Urteil unserer Partnereinrichtungen ist fast einstimmig: das Treffen verbessert und erleichtert die Zusammenarbeit zwischen ihnen und CHILDREN. Das sehen wir umgekehrt genauso!

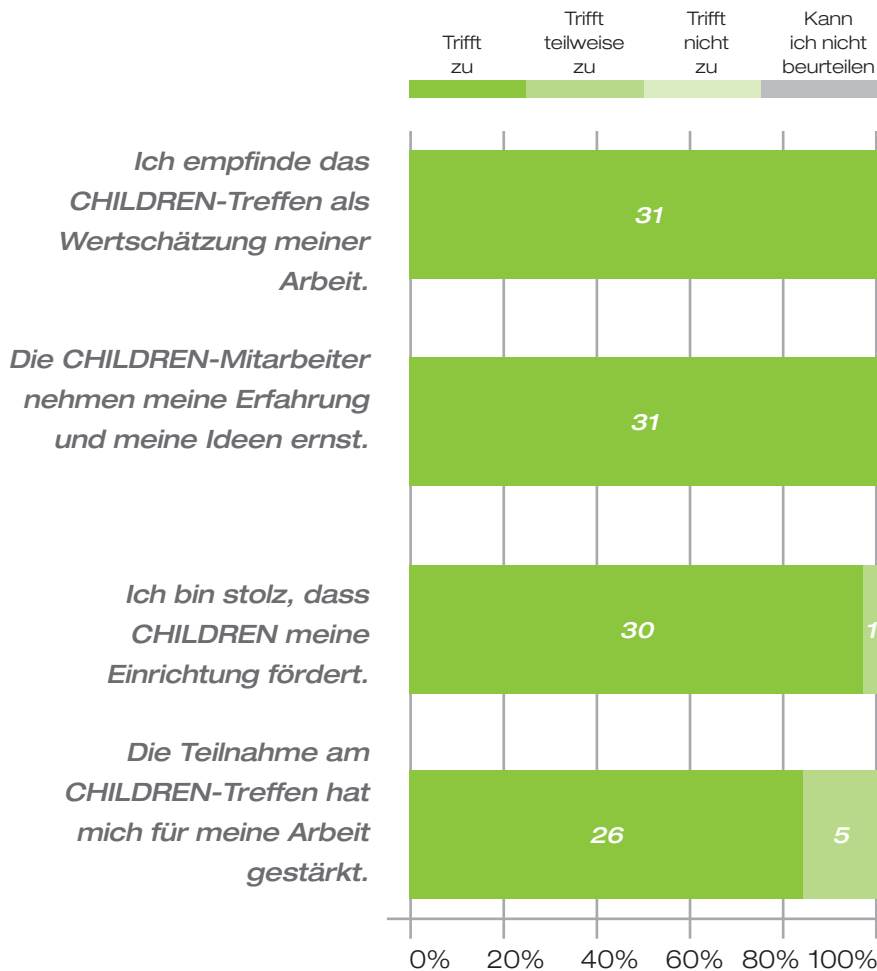
Erfahrungen austauschen und Ideen entwickeln



„Nach dem Treffen im September war ich so angestachelt von dem Armutsthema, dass ich bei unserem Wohlfahrtsverband nachgefragt habe, warum dort keine Veranstaltungen dazu laufen. Ich freue mich, dass ich auf offene Ohren gestoßen bin. Inzwischen gab es ein erstes Treffen von Kitas, die Kinder aus ähnlichen Familien betreuen und es gab einen regen Austausch. Der Wohlfahrtsverband möchte sich dem ganzen Thema Kinderarmut mehr widmen und überlegt in welcher Form das künftig passieren kann.“
Kinderhaus Alter Teichweg, Hamburg

Über 60% der Teilnehmer nehmen vom CHILDREN-Treffen Ideen mit, die sie in der eigenen Arbeit umsetzen wollen. Für die übrigen knappen 40% trifft das zumindest teils zu.

Wertschätzung erfahren



„Vielen Dank für das mit gewichtigen Inhalten prallgefüllte und gut organisierte CHILDREN-Treffen im September 2012. Beinahe zu viel reingepackt, war mein Gefühl – so blieb nicht so viel Zeit zum Vertiefen; ist aber vielleicht auch der Menge und Unterschiedlichkeit der Teilnehmer geschuldet. Ich konnte jedenfalls in der persönlichen Nachbereitung einige Anregungen nutzen und praktische Umsetzungs-ideen entwickeln.“
Bauspielplatz Langwasser, Nürnberg

Besonders freuen wir uns darüber, dass ausnahmslos alle Partner-einrichtungen das Treffen als Wertschätzung ihrer Arbeit erleben und sich durch CHILDREN ernst genommen fühlen.



WAS WIR GELEHRT HABEN

In diesem Jahr war das Programm des CHILDREN-Treffens insgesamt sehr dicht. Neben dem Austausch untereinander und zu den CHILDREN-Förderprogrammen lag ein deutlicher Schwerpunkt auf Fachvorträgen und Inputs von Experten zu allgemeinen Themen der Kinder- und Jugendarbeit.

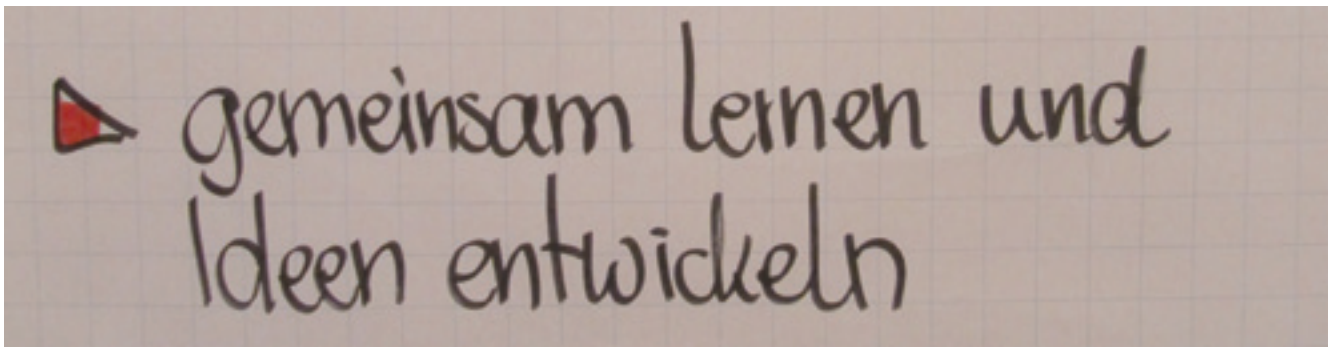
Für das nächste Mal wollen wir mehr „Luft“ einplanen und einen bewussten Kontrast zum theoretischen, kopflastigen Programm vorsehen, der alle Sinne anspricht: Zeit für einen gemeinsamen Spaziergang, etwas Kreatives. Gleichzeitig wollen wir 2013 wieder den Austausch untereinander stärker in den Mittelpunkt rücken und mehr **Raum für informelle Gespräche** lassen. Wir wollen wieder **einzelne Themen intensiver** behandeln statt mehrere Themen kurz anzureißen.

Perspektivisch scheint es denkbar den inhaltlichen Schwerpunkt des Treffens jährlich zu wechseln zwischen einem Austausch zu den CHILDREN-Themen Ernährung und Entdecken und zwischen einem Blick über den Tellerrand auf aktuelle Themen und Herausforderungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit.

Themen wie Strukturelle Armutsprävention oder Wirkungsorientierung sind auf großes Interesse gestoßen. Da von vielen Teilnehmern mehr Zeit zur Vertiefung gewünscht wurde, wäre möglicherweise eine eigene **Fortbildung** sinnvoll.

Zu den inhaltlichen Schwerpunkten des Treffens wollen wir in Zukunft einige **Literaturempfehlungen** zusammenstellen, so dass sich interessierte Einrichtungen einstimmen und vorbereiten können.

Eine weitere Idee der Teilnehmer greifen wir im nächsten Jahr gerne auf: während des Treffens **Fotos** aus der praktischen Arbeit der einzelnen Einrichtungen zu zeigen, um Ideen weiterzutragen und zum Gespräch einzuladen.



A U S B L I C K

Die Erfahrungen des CHILDREN-Treffen 2012 bestätigen uns in unserer grundsätzlichen Förderhaltung:

Uns ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den von uns geförderten Einrichtungen sehr wichtig und wir setzen sehr bewusst auf einen wertschätzenden Umgang. Die Fachkräfte sind die Experten in der Arbeit mit armen Kindern. Wir wollen mit ihnen gemeinsam unsere Förderprogramme weiter entwickeln und sind dafür auf ihre offenen und ehrlichen Rückmeldungen angewiesen, gerade auch wenn etwas nicht geklappt hat. Gegenseitiges Vertrauen und ernst Nehmen und nicht allein enge Kontrolle sind die Basis dafür.

Die Einrichtungen berichten uns immer wieder, dass sie diesen Umgang auf Augenhöhe bisher noch nicht mit anderen Geldgebern erlebt haben und ihn sehr schätzen: „Ich habe das Treffen als Wertschätzung unserer Arbeit durch CHILDREN erlebt. Das ist unheimlich luxuriös – mit seiner Arbeit einfach so sein zu dürfen“.

Unser partnerschaftliches Verhältnis zu den Einrichtungen ist auch die Basis, um in Zukunft unseren Anspruch an sie – wir wollen mit euch mehr für arme Kinder erreichen, wir wollen, dass ihr euch weiterentwickelt in eurer Arbeit – noch stärker zu kommunizieren. In diesem Sinne werden wir das CHILDREN-Treffen im Jahr 2013 und darüber hinaus weiterführen und weiterentwickeln.



CHILDREN - P R O F I L

Die Kinderhilfsorganisation Children for a better World e.V. wurde 1994 von Dr. Florian Langenscheidt und 30 engagierten Persönlichkeiten mit dem Leitgedanken „Mit Kindern. Für Kinder!“ gegründet. Der Verein setzt sich für hilfsbedürftige Kinder und Jugendliche im In- und Ausland ein und fördert das soziale Engagement junger Menschen.

CHILDREN konzentriert seine operative und fördernde Tätigkeit – im Jahr 2012 mit einem Jahresbudget von insgesamt rund zwei Millionen Euro – auf drei Programmbereiche: Die Bewältigung der Folgen von Kinderarmut in Deutschland, die Förderung des sozialen Engagements von Kindern und Jugendlichen und die Hilfe für Kinder ohne Heimat und Hoffnung weltweit.

Ausführliche Informationen über die Finanzen sowie die Entscheidungs- und Governancessstruktur von CHILDREN finden sich im Rahmen der Initiative Transparente Zivilgesellschaft unter www.children.de/transparenz sowie im jährlich erscheinenden Tätigkeitsbericht.

Kontakt

Children for a better World e.V.
Oberföhringer Straße 4
81679 München
Telefon: 089 / 45 209 43 - 0 · Fax: 089 / 45 209 43 - 43
Franziska Weichselbaumer weichselbaumer@children.de
Wiltrud Wiemold wiemold@children.de
Verantwortlich: Felix Dresewski, Geschäftsführung
© Children for a better World e.V | Sabine Urban | 2013

Spendenkonto

Children for a better World e.V.
Deutsche Bank München, BLZ 700 700 10
Spendenkonto Nr. 80 80 160
Geschäftskonto Nr. 020 12 69
Spenden Sie online unter www.children.de !

Children for a better World e.V.

Mitgliederversammlung

(34 ordentliche Mitglieder)



Kuratorium
(58 Mitglieder)



Vorstand

(6 Mitglieder,
Vorsitzender:
Dr. Florian
Langenscheidt)

Kinderbeiräte

(Berlin, Hamburg,
München, Rhein-
Main, Witten)



Geschäftsführung (Felix Dresewski)



Organisationsprofil: Der Verein Children for a better World e.V. (Kurzform: CHILDREN) wurde am 22. Januar 1994 gegründet und am 10. Mai 1994 unter der Nummer 14.680 im Vereinsregister des Amtsgerichts München eingetragen. Der Verein ist überkonfessionell und politisch neutral. Seit der Gründung ist der Verein vom Finanzamt München für Körperschaften als gemeinnützig und mildtätig anerkannt (mildtätige Zwecke; Jugendhilfe; Bildung und Erziehung), zuletzt in der Anlage zum Körperschaftssteuerbescheid 2010 vom 20. Januar 2012. Der Verein wird beim Finanzamt München für Körperschaften unter der Steuernummer 143/212/00584 geführt.

Mitgliederversammlung: Die Mitgliederversammlung findet jährlich statt und ist das höchste beschlussfassende Gremium des Vereins, wählt und entlastet den Vorstand, nimmt den Jahresbericht des Vorstands und den Jahresabschluss entgegen und entscheidet über Satzungsänderungen.

Vorstand: Die Vorstandsmitglieder werden von der Mitgliederversammlung für die Dauer von drei Jahren gewählt, sind ehrenamtlich tätig und erhalten keine Vergütungen oder Aufwandsentschädigungen.

Kinderbeirat: Kinderbeiräte tagen jeweils zweimal im Jahr in Berlin, Hamburg, München, Rhein-Main sowie Witten und entscheiden über kleinere Hilfsprojekte. Die Kinderbeiratsmitglieder sind ehrenamtlich tätig und erhalten keine Vergütungen oder Aufwandsentschädigungen.

Kuratorium: 58 namhafte Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik und Medien setzen sich aktiv mit ihren Mitteln, Kontakten und Ideen für den Verein ein. Die Kuratoriumsmitglieder werden vom Vorstand gewählt. Sie sind ehrenamtlich tätig und erhalten keine Vergütungen oder Aufwandsentschädigungen.

Geschäftsführung: Seit dem 10. September 2007 wird die hauptamtliche Geschäftsführung von Felix Dresewski, München, ausgeübt.

Mitarbeiter: Zum 31. Dezember 2011 waren es sechs Vollzeitbeschäftigte (Vorjahr: vier), eine Teilzeitbeschäftigte (Vorjahr: zwei), zwei geringfügig Beschäftigte (Vorjahr: eine) und eine Freiwillige FSJ-Kultur. Außerdem wurden Praktikanten, Honorarkräfte und ehrenamtliche Mitarbeiter beschäftigt.

Stiftung Children for a better World: Im Dezember 2007 wurde die Stiftung gegründet, um die Arbeit des Vereins langfristig und dauerhaft zu unterstützen und zu sichern. Die Stiftung steht dem Verein nahe, es besteht aber keine ein- oder wechselseitige Einflussnahme auf die Geschäftstätigkeit.

Weitere Informationen finden Sie unter www.children.de/transparenz



FACHLICHE BERICHTERSTATTUNG SCHAFFT WIRKUNGSTRANSPARENZ

Wir fühlen uns verpflichtet, offen darüber zu berichten, wie wir Spendengelder verwenden und was wir mit unserer Arbeit für Kinder bewirken. So berichten wir jedes Jahr über unsere Projektarbeit und unsere Finanzen in einem Tätigkeitsbericht. Neben dieser 'Basis'-Transparenz legen wir regelmäßig fachliche Berichte vor, die interessierten Spendern, Stiftungen und Kooperationspartnern ein 'Mehr' an Transparenz bieten.

Die jährlichen **Berichte über unsere Programmbereiche** werden unter Anwendung des 'Berichtsstandards für Soziale Organisationen' (Social Reporting Standard) zur wirkungsorientierten Berichterstattung erstellt (www.social-reporting-standard.de). Bereits erschienen sind:

- Wirkungsorientierter Bericht 'Hunger in Deutschland' für 2010 und 2011
- Wirkungsorientierter Bericht 'JUGEND HILFT!' für 2010 und 2011

Die **CHILDREN-Reports** widmen sich einzelnen Aspekten der Programmbereiche: Wir beschreiben fachliche Grundlagen und Konzepte, nehmen die dahinterliegenden gesellschaftlichen Probleme unter die Lupe und berichten über die Wirkungen unserer Programmbereiche für Kinder und Jugendliche. Bereits erschienen sind:

- CHILDREN-Report 01 'JUGEND HILFT! CAMP 2011'
- CHILDREN-Report 02 'Qualitätsberatung 2011'
- CHILDREN-Report 03 'JUGEND HILFT! Fonds 2012'
- CHILDREN-Report 04 'CHILDREN-Treffen 2012'

Mit der **CHILDREN-Summary** veröffentlichen wir die Kurzdarstellung von fachlichen Berichten über unsere Arbeit, die von *externen* Autoren verfasst wurden; der vollständige Text kann dann auf Rückfrage erhalten werden. Bereits erschienen sind:

- CHILDREN-Summary 01 'CHILDREN-Entdeckerfonds. Evaluationsbericht über die geförderten Projekte 2009' von Gerda Holz

Wirkungsorientierte Berichte

CHILDREN-Reports

CHILDREN-Summary



Children for a better World e.V.

Oberföhringer Straße 4
81679 München

Telefon: 089 / 45 209 43 - 0

Fax: 089 / 45 209 43 - 43

E-Mail: info@children.de

Internet: www.children.de

Kontonummer:

Deutsche Bank München

BLZ 700 700 10

Spendenkonto Nr. 80 80 160

BIC (SWIFT): DEUT DE MMXXX

IBAN: DE55 700 700 100 8080 160 00

Account: Children for a better World e.V.

Spenden Sie online unter www.children.de !